



Die neuen Meister der tiefen Töne

Tuba-Workshop mit Øystein Baadsvik / Konzert mit Bach, Piazzolla und „Star Wars“

Kelkheim – Tief, warm und weich, dann wieder kraftvoll, überraschend beweglich und beinahe leicht. Wer die Tuba vor allem als mächtiges Instrument aus den hinteren Reihen eines Blasorchesters kennt, erlebt an diesem Wochenende in Kelkheim, was alles in ihr steckt. Zwei Tage lang dreht sich der Tuba-Workshop um Klang, Haltung, Musikalität und die richtige Technik. Danach spielen die Teilnehmer ein Konzert. „Tuba pur“ zeigt, was sie gemeinsam erarbeitet haben. Und dafür haben die Bläser einen Lehrer, der international zu den ganz Großen seines Fachs zählt. Øystein Baadsvik ist zum zweiten Mal zu Gast in Kelkheim.

Dass der norwegische Tubist überhaupt den Weg hierher gefunden hat, ist Jochen Ballach zu verdanken. Er selbst hat Kurse bei Baadsvik besucht und unterrichtet bei ihm genommen. „Als die Tuba 2024 Instrument des Jahres wurde, fasste ich mir ein Herz und fragte, ob er nicht einmal für einen Workshop nach Kelkheim kommen wollte“, erinnert sich Ballach.

Baadsvik kam und aus der Begegnung entwickelte sich nicht nur der erste erfolgreiche Workshop, sondern auch eine Freundschaft. Nun folgt die zweite Auflage, und rund die Hälfte der Teilnehmer von damals ist wieder dabei. Die Tubis-

ten reisen aus ganz Deutschland an, „von Berlin bis München“, wie Ballach erzählt. Dabei treffen ganz unterschiedliche musikalische Niveaus aufeinander. Doch Baadsvik versteht es, die Gruppe zusammenzuführen.

Baadsvik kam nicht von Anfang an zur Tuba. Zunächst spielte er Euphonium, bevor er im Alter von 15 Jahren zur Tuba wechselte. Später studiert er an der Königlichen Musikhochschule Stockholm bei Michael Lind und wird von renommierten Tubisten wie Roger Bobo, John Fletcher, Arnold Jacobs und Harvey Phillips geprägt. 1991 gewinnt er den internationalen Musikwettbewerb CIEM in Genf und startet damit seine internationale Karriere. Heute gibt er weltweit Konzerte, Workshops und Meisterklassen. Bekannt ist er auch für ungewöhnliche Spieltechniken und dafür, die Möglichkeiten der Tuba immer wieder neu auszuloten.

Dass die Blasmusik in seiner Heimat einen besonderen Stellenwert besitzt, macht Baadsvik mit einigen Zahlen deutlich. Norwegen habe rund fünf Millionen Einwohner, erzählt er, zugleich gebe es dort etwa 2.000 Blasorchester und nach einer Schätzung rund 5.000 Tubisten. Ganz so groß dürfte die Tubistendichte im Rhein-Main-Ge-



Sie haben die Töne drauf: Die Teilnehmer des Tuba-Workshops

ESTHER FUCHS

biet nicht sein, aber an Begeisterung für das tiefste der Blechblasinstrumente mangelt es zumindest an diesem Wochenende keineswegs.

Das gilt auch für Jochen Ballach. Mit 15 Jahren beginnt er Tuba zu spielen, nachdem er zuvor Horn gelernt hatte. „Du bist ein tiefer Hornist. Die Tuba ist dein Instrument, die passt sehr gut zu dir“, habe ihm sein Hornlehr-

er damals geraten. Er sollte recht behalten. Inzwischen zieht sich die Begeisterung für Blechblasinstrumente durch die ganze Familie: Ballachs Brüder sind ebenfalls Bläser, eine seiner Töchter spielt Tuba, die andere Bariton.

Spätestens beim Konzert „Tuba pur“ wird am Ende des Wochenendes hörbar, wie wenig sich die Tuba musikalisch festle-

gen lässt. Das Programm schlägt einen weiten Bogen von Bach über Piazzolla bis hin zu Filmmusik aus „Star Wars“ und Musik von Sister Sledge.

Im Publikum sitzen auch Zuhörer, die schon bei der Premiere dabei waren. Das Ehepaar Zellhofer etwa hört gerne Musik und hat bereits das erste Tuba-Konzert erlebt. Für beide stand deshalb fest, dass sie wie-

derkommen. Die Besucher würden dabei nicht nur die Leistung der Musiker, sondern ebenso das Engagement hinter den Kulissen. Jochen und Christoph Ballach haben die Organisation übernommen und mit Øystein Baadsvik einen Musiker nach Kelkheim geholt, der sein Können und seine Erfahrung keineswegs für sich behält.

ESTHER FUCHS